

Om lag och raett på medeltidens Oeland. Antwort an Soelve Goeransson

Zu einem Streitpunkt macht Soelve Goeransson¹ die Interpretation der Verordnung vom 29. Dez. 1281², und zwar den Satz (S. 593): „*Prohibemus etiam...nullum ibidem capi aut in castro nostro detineri ob quacumque causam de qua secundem legem patriae & consuetudinem approbatam poterit se tueri*“. Vor allem ist streitig, ob „*legem patriae*“ das öländische Landschaftsrecht oder ein Reichsgesetz meint. Soelve Goeransson folgert aus der Stelle, es handele sich um öländisches Landschaftsrecht. Hier ist zunächst darauf hinzuweisen, dass die Urkunde zwei Rechtsquellen nennt, neben der *lex patriae* auch die *consuetudo approbata*. Soelve Goeransson behandelt nur die *lex patriae* (dazu gleich), nicht aber die *consuetudo approbata*, von der er offenbar glaubt, es sei die *consuetudo* Oelands. Er sagt³, das königliche Verbot der Fesselung oder Einkerkelung Verdächtiger ohne vorheriges Gerichtsverfahren in der Verordnung von 1281⁴ sei eine erstmals und nur für Oeland angeordnete Neuerung, die erst später in MELL, Kgb c. 37⁵ wieder auftauche und dort aus der Uppsala stadga vom 6. Dez. 1344⁶ entnommen sei, diese aber wieder eine Vorgängerin in der Skänninge stadga v. 1335⁷ habe. Das Gegenteil ist richtig: Die Verordnung von 1281 holte für Oeland nach, was in den schwedischen Landschaften längst geltendes Recht war und erst die beiden stadga von 1335 und 1344 sowie MELL haben es zum königlichen Gesetz gemacht. Die zitierte *consuetudo approbata* und die spätere Landrechtsnorm gehen zurück auf Birgers Jarls Friedensgesetz⁸ von 1257, bzw. die Alsnöstadga von 1279.

Bereits Birger Jarl hatte sich um den christlichen Friedensgedanken bemüht. So waren er und „*presente quoque legiferro terre & multis aliis magnis & discretis uiris*“ Teilnehmer der Skänningeverammlung vom 1. März 1248, wo Christus als *auctor pacis universae* genannt ist⁹, auch hat Birger bereits vor 1257 ein Friedensgesetz erlassen. Dessen genauer Inhalt ist zwar unbekannt, wahrscheinlich enthielt es Vorschriften über Haus,- Frauen,- Kirchen,- Friedhofs- und Thingfrieden und ist von einer Kommission aus west- und ostgötischen Prälaten und hohen Adligen erarbeitet worden¹⁰. Es handelt sich um ein Gesetz, das Birger in königlichem Namen erlassen hat und deshalb von der üblichen landschaftlichen Gesetzgebung durch die Landschaftsthing abwich. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es deshalb beediet worden¹¹. Es scheint nur die genannten Grundsätze enthalten zu haben. Die Ausgestaltung im Einzelnen blieb den Beteiligten überlassen, also den Kirchenleuten, den Großen – und vor allem den Rechtsprechern. Zu bedenken ist, dass die in Birger Jarls Gesetz niedergelegten Friedensgrundsätze den Beteiligten nicht aufgezwungen wurden. Sie entsprachen vielmehr dem kirchlichen Streben nach Frieden und der Überzeugung der

1 Soelve Goeransson, Om lag och raett på medeltidens Oeland, in: Saga och sed 2012, S. 55 – 72.

2 Verordnung vom 29. Dez. 1281, Druck: SDHK-Nr. 1197 (= DS I Nr. 736, S. 591 ff).

3 Soelve Goeransson 2012, S. 65.

4 SDHK-Nr. 1197 = DS I Nr. 736 v. 29. Dez. 1281, S. 591 – 593.

5 MEL, Eps. 37, SGL X, S. 275.

6 Uppsala stadga v. 6. Dez. 1344, SDHK-Nr 5076, Druck: DS V, Nr. 3864, S. 373 – 379.

7 Skänninge stadga v. 30. Nov. 1335, SDHK-Nr. 4197, Druck: DS IV, Nr. 3175, S. 463 – 467.

8 Birger Jarl hat bereits 1257 ein Friedensgesetz erlassen, vgl. SRD V, S. 596; Alfred Krarup/William Norvin, 1932, S. 34; SDHK-Nr. 1122, Druck: DS I, Nr. 799, § 2, (S. 652); Rolf Pipping, Erikskrönikan 1921, v. 456 ff. Zur schwedischen Gesetzgebung im 13. Jahrhundert vgl. Strauch 1971, S. 27f; derselbe, 1998, S. 356f.

9 Skänningestadga v. 1. März 1248 in: SDHK-Nr. 613, Druck DS I, Nr. 359, S. 330 – 333 (S. 331).

10 Gösta Åqvist 1968, S. 164; eine vergleichbare Kommission war bei der Abfassung von Uplandslagen tätig, vgl. Strauch 1987, S. 519f.

11 Strauch 1998, S. 357.

Großen, – insbesondere auch der Rechtsprecher der Landschaften – die bisherige Praxis abzuschaffen, dass jemand wegen eines bloßen Verdachtes ohne vorheriges gerichtliches Verfahren eingekerkert oder geknebelt, also gleichsam vorverurteilt wurde und dabei Verletzungen an Leib oder Leben erlitt. Dafür spricht, dass schon VGL I (um 1220) es als unbüßbares Neidingswerk bestraft hatte¹², wenn jemand einen Mann im Walde an einen Baum band. Deshalb ist anzunehmen, dass die Rechtsprecher in ihren jährlichen Rechtsvorträgen den Landstthingen vorschlugen, entsprechende Normen zu beschließen. Aus der Sicht des gesetzgebenden Königs Magnus Ladulås waren das *consuetudines approbatae*, oder – wie der Papst sagt¹³ – „*leges consuetudinis*“. Dies ist in unterschiedlicher sprachlicher Ausformung in der Folgezeit geschehen, wie sich an allen Landschaftsrechten und am Bjärköaraett zeigen lässt¹⁴. Wann diese Normen in die Landschaftsrechte eingefügt wurden, wissen wir nicht. Die Landschaftsrechte waren lebende Texte, die der Rechtsprechervortrag zum Teil jährlich verändert hat. Sie können deshalb bereits zu Birger Jarls Zeit (1257 – 1266) oder später unter Magnus Ladulås in alle oder doch die meisten Landschaftsrechte und das Bjärköaraett aufgenommen worden sein, nämlich dadurch, dass die einzelnen Landschaftstthinge den entsprechenden Vortrag ihres Rechtsprechers als *lex consuetudinis* angenommen haben¹⁵. Das geschah jedenfalls, bevor die Verordnung für Oeland 1281 erging, denn sonst hätte sich der König nicht auf eine gemeinschwedische *consuetudo approbata* berufen können. Die zitierten Landschaftsrechte sagen: Wer einen anderen des Diebstahls, des Raubes oder Mordes verdächtigte, ihn deshalb einkerkerete, fesselte oder ihn so in den Stock setzte, dass die Füße abfaulten, obwohl noch kein Gerichtsverfahren stattgefunden hatte, musste nach diesen Landschaftsrechten vierzig Mark büßen, wenn er seinen Verdacht nicht beweisen konnte, wobei der Diebstahlsverdacht am häufigsten genannt wird. Västmannalagen (Mhb c. 26: 6)¹⁶ und Bjärköaraetten (c. 14: 15)¹⁷ bedrohen sogar allgemein die Fesselung eines Unschuldigen (*saklösan man*) mit der Vierzigmarkbuße. Das Wort *epsöre* wird zwar nicht erwähnt, doch sind die verwirklichten vierzig Mark zugleich die Buße für Eidschwursachen, die biblischen Ursprungs und auf kirchliches Betreiben – vermutlich schon unter Birger Jarl – in Schweden eingeführt worden ist¹⁸.

Da Birger Jarls Reichsgesetz nicht der üblichen Gesetzgebungspraxis der Landstthinge entsprach, musste sein Sohn Magnus Ladulås (1275 – 1290) es bestätigen, um seine Fortgeltung zu sichern¹⁹. Aus dieser Bestätigung lässt sich der unbekanntes Inhalt von Birgers Gesetz erschließen. Magnus sagt: „*Elligher wilium wir oc þy mal ær war faðir skippæði rikinun til frælsis. oc til naðþæ. attar nyæ. oc festum þem mæð wart waldð oc warum edðe oc aldre þerræ fræmstu manne i rikinun æru*“²⁰. Es ist die Alsnösatzung²¹, die dieser König 1279, also zwei Jahre vor unserer Urkun-

12 ÄVGL, Orbotæmal c. 1: 5 (SGL I, S. 23) ≈ YVGL Orbotamal: c. 2: 12 (SGL I, S. 119). Der Grund des Bindens bleibt offen.

13 Innozenz III. Bulle, Rom, den 10. März 1206 (SDHK-Nr. 311 = DS I, Nr. 131, S. 156f [157]): „*quod cum legislatores regni eius annis singulis teneantur coram publico legem consuetudinis publicare...*“.

14 So: ÖGL, Vaþ 33: 1 (SGL II, S. 90); UL, Mhb 31, 41 (SGL III, S. 161f; 166); SdmL, Tjb 6: pr (SGL IV, S. 164); VmL Mb 26: 6; YVgL, Tjb 4 (SGL I, S. 162); HL, Mhb 28: 2 (SGL VI, 1844, S. 55); Bj. c. 14: 15 (SGL VI, 1844, S. 123; vgl. *Holmbäck/Wessén V*, S. 322, N. 13).

15 Vgl. jetzt: *Strauch* 2013, in: ZRG, GA Bd. 130, S. 37 – 77 [S. 60 ff].

16 VmL, Mhb 26: 6 (SGL V, S. 161).

17 Bj. c. 14: 15 (SGL VI, S. 123), wo jeder, der einen Unschuldigen (*saklösan man*) in Eisen legt oder in den städtischen Kerker wirft, mit vierzig Mark Buße belegt wird.

18 Über ihre Herkunft aus der Bibel und anderen Quellen vgl. *Gösta Åqvist* 1968, S. 333 – 353.

19 Vgl. *Holmbäck/Wessén V*, 1946, S. 398; die Landfriedensgesetze *Magnus Ladulås* bei *Strauch* 1971, S. 28.

20 SDHK-Nr. 1122, in: DS I, Nr. 799, § 2, S. 652.

de, erlassen hat. Es dürfte sein erstes königliches Gesetz sein²², das erneut die allgemein als Eidswurvergehen anzusehenden Friedensbrüche angibt, nämlich den Bruch von Heim-, Frauen-, Kirchen-, Friedhofs- und Thingfrieden. Diesen Friedensschutz haben nicht nur der König, sondern dreiundzwanzig einflussreiche Große anlässlich eines Hoftags auf der Burg Alsnö (gelegen auf der Insel Adelsö, westlich von Stockholm im Mälaren) beschworen und besiegelt, darunter der Erzbischof Jakob Israelsson und die Bischöfe Anund von Strängnäs, Kyætil von Åbo und Aszur von Växjö, ferner drei Uppsalenser Prälaten, der Archidiakon Benedikt Johansson Ängel, der Dompropst Andreas And und der Propst und Archidiakon Jon Odulfsson (wodurch das kirchliche Anliegen des Friedensschutzes deutlich wird), aber auch eine Reihe von Rechtsprechern der schwedischen Landschaften, unter anderem auch Bengt Magnusson²³, der Rechtsprecher von Östergötland, sowie der Marschall Magnus Jonsson Ängel aus Västmanland und Svantepolk Knutsson²⁴. Unter den Zeugen ist jedoch weder ein öländischer Rechtsprecher noch ein sonstiger Großer Oelands ersichtlich. Daraus ergibt sich, dass die Beschlüsse des Alsnöer Hoftages zum Schutz unschuldiger Verdächtigter in Oeland keine Gestalt gewannen.

Die Friedensgrundsätze der Alsnösetzung bestätigen zugleich die bereits vorher landschaftlich beschlossenen Deliktstatbestände, wie sie in Fn. 14 genannt sind; auch sind sie in die Landschaftsrechte eingegangen: So stimmen die in VGL II, Add. 7, 1 – 22 gesammelten Vorschriften ziemlich genau mit ÖGL Eps 1 – 10 und in VGL II, Add. 7: 25 – 29, mit ÖGL Eps 10: 2 – 16 überein²⁵. Offenbar fehlte jedoch diese *consuetudo approbata* auf Oeland, wo man Verdächtige weiterhin fesselte oder der Burgvogt solche Menschen noch immer auf der Burg Borgholm einzukerkerte, obwohl alle übrigen schwedischen Landschaften dies bereits als Delikt behandelten und schwer bestrafte. Erst Magnus Ladulås änderte dies für Oeland, indem er in seiner Verordnung von 1281 – wie Västmannalagen und Bjärköaraetten – ohne Rückgriff auf ein bestimmtes Delikt die Fesselung Verdächtigter verbot. Auch untersagte er die bislang geübte Praxis, Verdächtige auf seiner Burg Borgholm einzukerkern. Dies richtete sich gegen die Praxis des Burgvogtes (ohne dessen Zustimmung niemand auf der Burg eingekerkert werden konnte), dessen rechtswidriges Handeln bei der Steuererhebung er soeben in derselben Urkunde gerüffelt hatte.

Für die *lex patriae* macht Soelwe Goeransson geltend, dass das Wort *patria* nicht immer Reichsrecht, sondern auch Landschaftsgesetz bedeuten kann. Das mag in Einzelfällen zutreffen, wie etwa in der Urkunde DS I, Nr. 801 v. 1285²⁶, wo eine Landübertragung *secundum morem illius patrie* übertragen wurde. Doch ist hier nicht nur von *patria*, sondern von *terre Olandie... illius patriae* die Rede, so dass aus dem Zusammenhang deutlich wird, dass nicht Schweden allgemein, sondern Oeland gemeint ist. Es kommen aber auch Fälle vor, in denen das Reichsrecht mit den öländischen *consuetudines* übereinstimmt. Ein Beispiel ist das übergangene Beispruchs-

21 Alsnösetzung: SDHK-Nr. 1122, Druck in DS I, Nr. 799, S. 650 – 654 [§ 2, S. 652f], dort für 1285 genannt, doch zuletzt von Jan Liedgren 1985, S. 103 – 117 auf Mai – Oktober 1279 datiert.

22 Gösta Åqvist 1989, S. 58.

23 Vgl. Gösta Åqvist 1989, S. 61 ff.

24 Zu Magnus Johannsson Ängel vgl. Hans Jägerstad 1948, S. 58, Fn. 7, der S. 86 ff die Zeugen der Alsnöstadga identifiziert; vgl. Gösta Åqvist 1989, S. 61 ff; zu Svantepolk Knutsson vgl. auch ST I, 1877, Nr. 131, 132, S. 277 ff, wo er als Herr auf Schloss Lödöse genannt ist.

25 Diese Normen finden sich z. B. als Anhang zur Hs. B 58 in VGL II, Add. 7 (SGL I, S. 230 – 239; in neuschwedischer Übersetzung bei Holmbäck/Wessén, V, 1946, S. 378 – 383, [Noten S. 398 – 400]), aber auch in ÖGL, Eps c. 1 – 10: 1 und c. 10: 2 – 16 (SGL II, S. 26 – 44); Ergänzungen sind Add. 7: 23, 24 und 30, 31, vgl. Holmbäck/Wessén V, 1946, S. 398.

26 SDHK-Nr. 1287, Druck: DS I, Nr. 801 v. 1285, S. 655; vgl. Soelwe Goeransson 2012, S. 65.

recht der gesetzlichen Erben in DS III, Nr. 1851 v. 23. Mai 1312²⁷. Es war geltendes Recht in allen schwedischen Landschaften, vermutlich auch auf Oeland, so dass das Wort *patrie* hier beide Bedeutungen (Reich und Landschaft) umfasst.

Auf Grund der im 13. Jahrhundert noch bestehenden rechtlichen Selbständigkeit der Landschaften findet sich in der Alsnösatzung zwar nicht der Wortlaut unserer Verordnung von 1281, doch bezeichnet z. B. ÖGL Eps c. 7: 1 den Heimfriedensbruch und Eps c. 28 die körpverletzte Einschließung eines Unschuldigen in den Stock als Eidschwurbruch. In ÖGL Vaþ c. 29 ist dies für rechtswidrige Einschließung in den Stock mit der Buße von vierzig Mark – ohne den Namen *epsöre* – festgelegt, ein Zeichen, dass es sich dabei um eine ältere Vorschrift aus der *consuetudo approbata* handelt.

Soelve Goeransson hat seine Bemühungen, ein öländisches Landschaftsrecht nachzuweisen, allein auf die Worte *lex patrie* in der Verordnung von 1281 konzentriert. Seinen Beitrag schließt er mit den Worten „*uppfattar jag uttrycket ‚secundum legem patrie‘ där som ett oavvisbart belägg för att bestämmelser i mer eller mindre samlad men ej i bok nedtecknad form dock kunde betecknas som ‚landets [=öländsk] lag‘*“²⁸. Unsere Verordnung hat die Einkerkung Verdächtiger auf Burg Borgholm besonders verboten. Daraus ist zu ersehen, dass es – anders als in anderen Landschaften – hier bislang weder eine *lex consuetudinis* noch eine *consuetudo approbata* gab, welche die Einkerkung und die Fesselung und Peinigung Verdächtiger verbot.

In Ergänzung zu meinen obigen Ausführungen ist noch Folgendes anzumerken:

1. In der Urkunde SDHK-Nr. 1197 steht das Stichwort *lex* im Singular. Die Urkundenpraxis sagt jedoch bei der Anwendung ostgötischen Rechts stets „*secundum leges Osgotorum*“²⁹; eine Urkunde mit den Worten „*secundum leges Öningorum*“ oder Vergleichbares habe ich nicht finden können. Deshalb weist diese Stelle nicht auf ein Gesetzbuch, sondern auf ein einzelnes Gesetz hin, was Soelve Goeransson selbst einräumt³⁰, bringt also für ein allgemeines Oelandslag nichts.
2. Wenn die *lex patrie* ein öländisches Gesetz meinen sollte, so ist zu fragen, wer denn diese *lex* hätte erlassen sollen? Von den öländischen Rechtsprechern kennen wir nur ihre richterliche Tätigkeit, nicht aber ihre Funktion als jährlicher Referent des Rechts. Kein schwedischer *laghman* hat je Gesetze erlassen und auch der Burgvogt von Borgholm hatte nur Verwaltungs- und vollziehende Aufgaben.
3. Vor allem kennen wir für Oeland kein Landsting, das in den anderen schwedischen Landschaften sowohl als Gericht, aber auch als beschließende Körperschaft tätig wurde, nämlich den Rechtsvortrag des *laghmans* anzuhören und schweigend zuzustimmen oder gegebenenfalls wegen mangelhafter oder falscher Darstellung zu protestieren. Deshalb sind die schwedischen Landschaftsrechte – soweit sie überliefert und bekannt sind – keine Rechtsbücher³¹, sondern Gesetzbücher. Papst Innozenz' III. nennt diese Art der Gesetzgebung in seiner Bulle vom 10. März 1206³² *leges consuetudinis*, weil durch [stillschweigenden?] Thingbeschluss angenommen. Ohne Landsting konnte es keine für die ganze Insel geltenden Gesetze geben.

27 SDHK-Nr. 2500, Druck: DS III, Nr. 1851 v. 23. Mai 1312, S. 66 – 67.

28 Soelve Goeransson 2012, S. 68.

29 Urkunden SDHK-Nr. 2659 v. 15. Jan. 1315, in: DS III, Nr. 1999, S. 199f (200) und SDHK-Nr. 2699 v. 1. Okt. 1315, in: DS III, Nr. 2034, S. 230.

30 Soelve Goeransson 2012, S. 66.

31 Strauch 2013, s. o. Fn. 14.

32 Innozenz' III. Bulle, Rom, den 10. März 1206 (SDHK-Nr. 311 = DS I, Nr. 131, S. 156f [157]), s. o. Fn. 12.

Folglich beziehen sich die Worte *lex patrie* nicht auf ein öländisches Gesetz, sondern auf ein Reichsgesetz des Königs Magnus Ladulås, hier die Alsnösatzung von 1279.

4. Bleibt also als einziger Gesetzgeber der König selbst, auf den sich Soelve Goeransson offenbar bezieht. Hierfür gibt es ein Beispiel für Närkeslagen, von dem es in König Magnus Erikssons Urkunde v. 6. Mai 1330³³ heißt, sein Großvater Magnus Ladulås habe „*libro vestro legali ...condito*“. Eine vergleichbare königliche Urkunde für Oeland ist jedoch nicht bekannt. Auch ist durchaus zweifelhaft, ob der König für Närke durch seinen Rechtsetzungsakt ein völlig neues Gesetzbuch geschaffen hat (da die königliche Gesetzgebungsmacht erst im Entstehen begriffen war und erst Birger Jarl sowie Magnus Ladulås sie ausgeübt haben) dürfte es sich vielmehr um die Bestätigung einer bereits vorliegenden Gesetzessammlung handeln³⁴. Da eine solche Sammlung auf Oeland nicht angelegt wurde, kann es auch keine königliche Bestätigung geben. Zudem sagt Soelve Goeransson nicht, auf welches Gesetz sich die Worte *lex patriae* in der Verordnung von 1281 beziehen sollen. Wenn die Alsnösatzung von 1279 das erste Gesetz Magnus' Ladulås war³⁵, ist die Auswahl königlicher Gesetze bis Ende 1281 nicht groß. Gleichwohl hat Soelve Goeransson kein für Oeland erlassenes Gesetz namhaft machen können. Und wenn er als einzig greifbares öländisches Recht die *consuetudines approbatae* bezeichnet (von deren Umfang und Sammlung wir nichts wissen) dann ist das kein *liber legalis*, der hätte bestätigt werden können. Wahrscheinlich ist die Urkunde von 1281 die einzige königliche Verordnung, die diese Frage allein für Oeland regelt, so dass Soelve Goeranssons Interpretation von *secundem legem patriae* als Gesetz für Oeland ins Leere geht, denn mit *patria* ist hier ganz Schweden gemeint. Auch bleibt weiterhin unerklärt, warum unsere Verordnung von 1281 den Rechtszug an den ostgötischen Rechtsprecher, bzw. den König eröffnete, wenn es ein heimisches Gesetzbuch gegeben hätte.
5. Ein den schwedischen Landschaftsrechten entsprechendes öländisches Landschaftsrecht – dessen Existenz Soelve Goeransson behauptet³⁶ – ist zudem aus landschaftlichen Gründen sehr unwahrscheinlich, wie ich in meinem ersten Aufsatz unter Punkt 5.4 ausgeführt habe³⁷. Diesen Ausführungen hat er nicht widersprochen.
6. Aus der Ankündigung König Karls IX. in seiner Vorrede zur Ausgabe von KrL vom 20. Dezember 1608³⁸, er wolle auch „*Oelands, Smålands, Wermelands, Närkis och Finlands och flere Landsändars Laghböcker*“ drucken lassen, folgert Soelve Goeransson³⁹ der König habe angenommen, diese *flere Landsändars Laghböcker* hätten unzweifelhaft existiert. Dabei hat er aber den Nachsatz außer Acht gelassen, denn dort heißt es: „*så snart wij kunne aff them någhre wisse och trowärdighe exemplaria öfverkomma*“. Der Anfang des Satzes zählt also nur schwedische Landschaften auf, von denen einige ein heimisches Recht hatten und andere, wo man lediglich ein eigenes Landschaftsrecht vermutete, ohne darüber Genaueres zu wissen. Aber während für Småland und Närke wenigstens bekannt ist, dass es dort einst Landschaftsrechte ge-

33 Urkunde Tälje, d. 6. Mai 1330, in SDHK-Nr. 3707, Druck: DS IV, Nr. 2773, S. 157f; vgl. *Strauch* 2011, S. 477f.

34 Vgl. *Einar Carlsson* 1946, in: SHT, årg. 66, der es S. 264 für ein Rechtsbuch hält.

35 *Gösta Åqvist* 1989, S. 58.

36 *Soelve Goeransson* 2012, S. 65f.

37 *Strauch* 2011, Punkt 5. 4, S. 126 ff.

38 KrL, Ausgabe in SGL, Bd. XI, 1869, S. 5.

39 *Soelve Goeransson* 2012, S. 68: „*at man ... på högsta ort ansåg att en sådan [skriven Oelandslag] otvilaktigt borde ha funnits*“.

geben hat, wenn sie auch zu Beginn des 17. Jahrhunderts nicht mehr greifbar waren, und die Existenz eines Värmlandslags immerhin vertreten wird⁴⁰, hat sich die Hoffnung, ein solches Gesetzbuch aufzufinden, weder für Oeland noch für Finnland erfüllt. In beiden Landesteilen hat es vermutlich weder eine Niederschrift noch überhaupt eine Gesetzessammlung je gegeben.

7. Der Stockholmer Schlossbrand, dem der kostbare Besitz nationaler Archivalien größtenteils zum Opfer fiel, ereignete sich am 7. Mai 1697. Der erste schwedische Rechtshistoriker Johan Olofsson Stiernhöök (1596 – 1675) sagt aber bereits in seinem Buch „*De jure Sveorum et Gothorum vetusto* von 1672“⁴¹: *Smolandis & Oelandis an leges etiam peculiare habuerint, mihi nondum cognitum aut satis exploratum. Credo nullas*“. Auch von den beiden Archivaren Johan Hadorph⁴² (1630 – 1693) und Johan Peringskiöld⁴³ (1654 – 1770), den besten Kennern mittelalterlicher Urkunden, die durch ihre zahlreichen Abschriften wenigstens deren Text gerettet haben, ist nicht bekannt, dass sie eine Notiz über ein solches Sammelwerk hinterlassen hätten⁴⁴. Selbst Carl Gustav Styffe, 1911, hält es für „*sannolikt, att äfven samma lag gällt på båda sidor om sundet*“⁴⁵ (gemeint sind der Kalmarsund und Östgötalagen).
8. Wenn Soelve Goeransson sagt⁴⁶ „*något bindande bevis på att Oeland skulle ha varit underlagt Östergötlands lag eller dess lagman kann enligt min mening ej förebringas*“, ist das vermutlich in dieser Allgemeinheit richtig, aber ich habe auch keine amtliche Einführung behauptet. Zweifelhaft ist jedoch, ob sie wirklich erforderlich war, um dort nach ostgötischem Recht zu leben. Tatsache bleibt, dass es eine ziemliche Zahl von Urkunden privatrechtlichen Inhalts gibt, in denen ostgötisches Landschaftsrecht auf öländische Verhältnisse angewandt worden ist. Jedoch scheint Oeland das Ostgötenrecht nicht als Ganzes übernommen zu haben, sondern nur jeweils willkommene Normen zur Regelung privatrechtlicher Verhältnisse, etwa des Grundstücks- und Erbrechts, denn die bereits zitierten Strafnormen zum Schutz unschuldiger Verdächtigter vor körperverletzender Fesselung, Einschließung in den Stock oder Einkerkering⁴⁷, sind nicht übernommen worden: Erst Magnus Ladulås' Verordnung von 1281 hat sie in Oeland eingeführt.

Was also von einem eigenen öländischen Recht bleibt, sind lediglich die *consuetudines approbatae* der einzelnen Häradsthinge, die möglicherweise übereinstimmen, aber nur spärlich überliefert und nicht gesammelt sind. Außer Magnus Ladulås' Verordnung für Oeland von 1281 kennen wir keinen einzigen auf Oeland entstandenen Rechtssatz, geschweige denn ein Gesetzbuch, ja wir haben noch nicht einmal einen verlässlichen Hinweis auf die Existenz eines solchen Landschaftsrechtes.

40 Dazu: *Elsa Sjöholm* 1988, S. 328f.

41 Erschienen als Band 1 der Raettshistoriskt Bibliotek, Vorwort: *Sture Petré*n, Stockholm 1962, S. 16; als neu-schwedische Übersetzung hrsg. von *Stig Jägerskiöld* unter dem Titel „*Om Svears och Götars forna raett*“, Raettshistoriskt Bibliotek, andra bandet, Stockholm 1981, S. 14.

42 *Johan Hadorph*, 1690.

43 *Johan Peringskiöld*, 1700 ff.

44 Vgl. etwa *Peringskiöld/Messenius*, *Scandia illustrata*, 15 Bände, 1700 ff, Stockholm.

45 *Carl Gustaf Styffe* 1911³, S. 265f.

46 *Soelve Goeransson* 2012, S. 68.

47 ÖGL Vap c. 29; 33:1 (SGL II, S. 84f) [oben S. 2f, Fn. 14].

Quellen und Literatur

- ÅQVIST, GÖSTA, 1968: Frieden und Eidschwur. Studien zum mittelalterlichen germanischen Recht (Raettshistoriskt Bibliotek 14), Stockholm.
- ÅQVIST, GÖSTA, 1989: Kungen och Raetten. Studier till uppkomsten och den tidigare utvecklingen av kungens lagstiftningsmakt och domsraett under medeltiden, (Raettshistoriskt Bibliotek 43), Stockholm.
- CARLSSON, EINAR, 1946: Närkeslagens stadfästelse, in: Svensk Historisk Tidskrift [SHT], årg. 66, Stockholm, S. 261 – 265.
- DS = Diplomatarium Svecanum, [numera:] Utg. av Riksarkivet. Stockholm 1829 ff.
- GOERANSSON, SOELVE, 2012: Om lag och raett på medeltidens Oeland, in: Saga och sed, utg. av *Maj Reinhammar*, S. 55 – 72.
- HADORPH, JOHANNES, 1690: Catalogus librorum, qui in historia et antiquitatibus patriae sub imperio *Caroli XI* publicati sunt, Stockholm.
- HOLMBÄCK, ÅKE/WESSÉN, ELIAS, Svenska landskapslagar, V. serien, 1946: Äldre Västgöotalagen, Yngre Västgöotalagen, Smålandslagens kyrkobalk och Bjärköaraetten, Stockholm, Neudruck 1979.
- JÄGERSTAD, HANS, 1948: Hovdag och Råd under äldre medeltid, Lund.
- KRARUP, ALFRED/NORVIN, WILLIAM (Eds.), 1932: *Acta Processus Litium inter Regem Danorum et Archiepiscopum Lundensem*, Köpenhamn.
- KrL Konung *Christoffers* Landslag, utg. af *Carl Johan Schlyter* (SGL Bd. 12), Lund 1869.
- LIEDGREN, JAN, 1985: Alsnö stadgas språk och datering, in: Raettshistoriska Studier, elfte bandet, Stockholm, S 103 – 117.
- MELL, 1862: = Konung *Magnus Erikssons* landslag. Utg. av *Carl Johan Schlyter*, (Samling af Sweriges gamla lagar X), Lund.
- PERINGSKIÖLD, JOHAN/MESSENIUS JOHANNES, 1700 ff: *Scondia illustrata*, Bde I – XV, Stockholmiae.
- PIPPING, ROLF, 1921: Erikskrönikan enligt Cod. Holm. D 2 jämte avvikande läsarter ur andra handskrifter, Uppsala, Nytryck 1963.
- SDHK-NR. = Svenskt diplomatariums huvudkartotek över medeltidsbrev - Nr.
- SGL SAMLING AF SWERIGES GAMLA LAGAR, Bd. I: Westgöta-Lagen, Stockholm 1827, hrsg. *Collin, Hans Samuel / Schlyter, Carl Johan*; Neudr. Lund 1976, mit *Otto von Friesen*, Vår äldsta handskrift på fornsvenska, Uppsala 1904, im Anhang; Bd. II: Östgöotalagen, Stockholm 1830; danach: *Carl Johan Schlyter*, Bd. III: Uplands-Lagen, ebda 1834; Bd. IV: Södermanna-Lagen, Lund 1838; Bd. V: Westmanna-Lagen [mit Dalalagen], ebda 1841; Bd. VI: Helsinge-Lagen, Kristnubalken af Smålandslagen och Bjärköa-Raetten, ebda 1844; Bd. VII: Gotlands-Lagen, Lund 1852; Bd. VIII: Wisby Stads- lag och Sjöraett, ebda 1853; Bd. IX: Skåne-Lagen, ebda 1859; Bd. X: Konung *Magnus Erikssons* Landslag, ebda 1862; Bd. XI: Konung *Magnus Erikssons* Stads- lag, ebda 1865; Bd. XII: Konung *Christoffers* Landslag, ebda 1869, Bd. XIII: Ordbok till Samlingen auf Sweriges Gamla Lagar, ebda 1877 [SGL]. Die Reihe ist jetzt im Internet verfügbar in: Fornsvenska textbanken vid Lunds universitet: ><http://www.nordlund.lu.se/Fornsvenska/Fsv%20Folder/><. SGL = Samling af Sweriges gamla lagar, utg. av *Hans Samuel Collin/Carl Johan Schlyter* Bde. I – XIII, Stockholm 1827 – 1877.
- SJÖHOLM, ELSA, 1988: Sveriges Medeltidslagar. Europeisk raettstradition i politisk omvandling (Raettshistoriskt Bibliotek 41), Lund.
- KrL 1869 = Konung *Christoffers* Landslag, ed. *Carl Johan Schlyter* (Samling av Sveriges Gamla lagar, Bd. 12, Lund.
- STIERNHÖÖK, JOHAN OLOFSSON, 1962: *De Jure Sveonum et Gothorum vetusto*, *Holmiae* 1672, ND, Sthlm/Uppsala.
- STRAUCH, DIETER, 1971: Das Ostgötenrecht (Östgöotalagen). Aus dem. Altschwedischen übersetzt und erläutert, Weimar.
- STRAUCH, DIETER, 1987: Zur Rechtsfortbildung im mittelalterlichen Schweden, in: Festschrift Karl Kroeschell zum 60. Geburtstag, hrsg. v. Gerhard Köbler, Frankfurt/M etc., S. 504 – 523.
- STRAUCH, DIETER, 1998: *Birger Jarl*. Kirche, Königtum und Kaufleute im mittelalterlichen Schweden, in desselben: Kleine rechtsgeschichtliche Schriften. Aufsätze 1965 – 1997. Aus Anlaß seines 65. Geburtstages hrsg. v. *Manfred Baldus/Hans-Peter Neuheuser* (Rechtsgeschichtliche Schriften 11), Köln etc., S. 337 – 365.
- STRAUCH, DIETER, 2011: Gab es ein mittelalterliches Oelandslag?, in: Saga och sed. Kungl. *Gustav Adolf* Akademiens Årsbok 2011, utg. av *Maj Reinhammar*, S. 113 – 135.
- STRAUCH, DIETER, 2013: Rechtsbücher und Gesetzbücher im Norden (La)ghman – Laghsaga – Lagh – Siðvæniæ), in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung [ZRG, GA], Bd. 130, S. 37 – 77.
- ST I, 1877: Sverges Traktater med främmande magter, utg. *Olof Simon Rydberg*, 1^a delen 822 – 1335; Stockholm.
- STYFFE, CARL GUSTAF, 1911³: Skandinavien under Unionstiden, tredje upplagan, Stockholm.

Abkürzungen für Abschnitte mittelalterlicher Gesetze

Æb =	æarfþabalker
Bb =	bygninga balker
Db =	drapabalker
ES =	eghna salu balker
Jb =	iorþa balker
Kgb =	konungsbalker
Kkb =	kirkiubalker
Kmb =	køpmaalabalker
Krb =	kristnubalker
Mhb =	manhælgisbalker
Rb =	ræfstabalker
Tgb =	þingbalker
Þmb =	þingmaalabalker